

Max Weber Stiftung

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland



Deutsches
Historisches
Institut
Moskau

10 JAHRE

HERAUSGEBER: SANDRA DAHLKE, MARIA GOLOVNYA

DEUTSCHES HISTORISCHES INSTITUT MOSKAU
PROSPEKT VERNADSKOGO 103, KORP. 1, BÜRO 21
119525 MOSKAU

TELEFON: +7 495 730 52 49
E-MAIL: DHI@DHI-MOSKAU.ORG
WWW.DHI-MOSKAU.ORG
 [FACEBOOK.COM/DHI.MOSKAU](https://www.facebook.com/DHI.MOSKAU)

Abonnieren Sie den **Newsletter** auf www.dhi-moskau.org

© Deutsches Historisches Institut Moskau 2015
Alle Rechte vorbehalten.

VORWORT: PROF. NIKOLAUS KATZER, DIREKTOR DES DHI MOSKAU |

05

10 JAHRE IN MOSKAU |

11

GESICHTER DES DHI MOSKAU |

53

Vorwort

Prof. Nikolaus Katzer, Direktor des DHI Moskau



Der jüngste Spross einer Familie schaut stets mit einer gewissen Ehrfurcht, auch mit ein wenig Neid auf seine älteren Geschwister: Wie weit sind sie ihm doch voraus, um wie viel größer ist ihre Erfahrung, wie wohlbekannt ist ihnen die Welt! Doch, so schön der Vergleich der Max Weber Stiftung mit einer Großfamilie ist – jede Gemeinschaft bezieht ihre Lebendigkeit aus der Individualität ihrer Mitglieder, und die entfaltet sich schon in jungen Jahren. Kein Mitglied gleicht dem anderen, keines vollzieht lediglich nach, was die anderen absolvierten, jedes verdient uneingeschränkte Fürsorge, zumal wenn es noch klein und gefährdet ist.

Wenn das Deutsche Historische Institut in Moskau also sein zehnjähriges Jubiläum feiert, dann ist es zweifellos noch relativ jung. Zugleich ist es wohl nicht übertrieben zu sagen, dass seine wissenschaftliche Profilbildung in dieser Zeitspanne beachtliche Fortschritte gemacht hat und ein dichtes Netzwerk aus Kooperationen

und Partnerschaften geknüpft werden konnte. In Russland und Deutschland ist es ebenso bekannt wie bei zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen in aller Welt. Als ausländisches geisteswissenschaftliches Forschungsinstitut darf es beanspruchen, am Standort einzigartig zu sein. Dies verdankt es nicht allein eigenem Tun, sondern nicht zuletzt der Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft der russischen akademischen Gemeinschaft und einer großen Zahl von Förderern.

Die Gründung des Instituts im Jahre 2005 war von heftigen Geburtswehen begleitet. Bis heute ist sein rechtlicher Status kompliziert und bedarf einer grundsätzlichen Regelung auf politischer Ebene. Doch ist auf deutscher wie auf russischer Seite der Wunsch nach wie vor groß, die reiche und wechselvolle gemeinsame Geschichte gemeinsam zu erforschen. Eine institutionalisierte Grundlage bildet dafür eine wichtige Voraussetzung. Die Spanne von zehn Jahren zwischen dem 60. und dem 70. Jahrestag seit Ende des Zweiten Weltkriegs steht daher für den zielstrebigsten Aufbau einer Infrastruktur und die Entwicklung eines modernen Forschungsprogramms. Ohne die tatkräftige Unterstützung von vielen Seiten, angefangen bei den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation, wäre dies nicht möglich gewesen. Die Max Weber Stiftung (seinerzeit noch unter anderem Namen) sicherte zu, das DHI Moskau bei positiver Evaluierung durch den Wissenschaftsrat unter ihr Dach aufzunehmen. Die ZEIT-Stiftung (Hamburg) und die Krupp-Stiftung

(Essen) förderten die ersten fünf Jahre der Tätigkeit in großzügiger Weise. In Bernd Bonwetsch wurde ein Gründungsdirektor gewonnen, der das Institut mit einem noch sehr kleinen Team engagiert in Gang setzte. Der wissenschaftliche Beirat begleitet das DHI beratend. Als glückliche Fügung erwies sich, dass das Gebäude des gesellschaftswissenschaftlichen Akademie-Instituts INION schließlich zur Heimat des DHI Moskau wurde. Es verfügte selbst über eine eigene große und renommierte Bibliothek, vor allem aber auch über genügend Platz und tragfähige Decken, um das DHI mit seiner stetig wachsenden modernen Forschungsbibliothek willkommen zu heißen. Von russischer Seite konnte sich das DHI nicht nur in der Anfangsphase stets auf die wohlwollende Unterstützung des Direktors des Instituts für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften, Alexander O. Tschubarjan, verlassen.

Seither ist das DHI stetig gewachsen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Team bereichert. Das Forschungsprofil wurde schrittweise um neue Schwerpunktbereiche erweitert. Es umfasst inzwischen markante Themenfelder von der Mediävistik und Frühen Neuzeit bis zum 19. und 20. Jahrhundert. Vertreter immer neuer Disziplinen konnten in die praktische Arbeit einbezogen werden. Interdisziplinäre Herangehensweisen prägen den Zuschnitt von Konferenzen, Workshops, Seminaren und Projekten. Die neu aufgebaute Bibliothek des Instituts hat sich längst einen

festen Platz am Wissenschaftsstandort Moskau erobert. Sie erfreut sich aufgrund ihrer aktuellen Buchbestände, des ständig vergrößerten Spektrums geisteswissenschaftlicher Periodika, ihrer Online-Ressourcen und einer soliden Grundausstattung durch integrierte Teilnachlässe deutscher Historiker großer Wertschätzung.

Bis Ende 2014 verfügte das DHI Moskau über drei gut ausgestattete und funktionstüchtige Bereiche: die Bibliothek mit Büros für Personal und Arbeitsplätzen für Nutzer, die Verwaltung mit technischem Zentrum, einem Besprechungsraum und weiteren Büros sowie im Parterre das leider nur wenige Monate nutzbare Schmuckstück des Instituts – einen eigenen Veranstaltungsbereich mit hinreichend Kapazität für Konferenzen, Vortragsveranstaltungen und kleine Empfänge. Ein verheerender Brand im Gebäude des INION setzte in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 2015 diesem Prozess der Konsolidierung und Erweiterung ein jähes Ende. Am Vorabend des Jubiläums stand das Institut vor einer ungewissen Zukunft.

Trotz der äußeren Zäsur sind wir handlungsfähig geblieben. Das Institut bezog provisorische Büros und bemühte sich um eine langfristige Akkreditierung, um jetzt wieder nach einer neuen Bleibe Ausschau zu halten. Mit Unterstützung der verlässlichen Moskauer Partner (den renommierten Universitäten und Instituten der Akademie sowie öffentlichen Einrichtungen) gelang es, das gesamte Veranstaltungsprogramm wie geplant

durchzuführen. Allen diesen Institutionen und ihren engagierten Vertretern möchte ich an dieser Stelle für ihre Unterstützung, ihre herzliche Kollegialität, ihre Improvisationsgabe und ihr unbürokratisches Engagement aufrichtig danken! Ebenso liefen die Forschungsvorhaben ohne Einschränkung weiter. Dies war nur durch erhöhte Anstrengungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich, die sich in vorbildlicher Weise für das Institut einsetzten.

Wenn also das jüngste Mitglied der Max Weber Stiftung seinen zehnten Geburtstag feiert, ist dies nicht nur ein Grund großer Freude. Es ist auch ein Anlass tiefer Dankbarkeit. Denn Stärke und Leistungsfähigkeit eines Instituts in Forschung und akademischer Kommunikation entfalten sich erst im Verbund mit Fördereinrichtungen und wissenschaftlichen Partnern. Besonderer Dank gebührt deshalb an dieser Stelle der Max Weber Stiftung für ihre umsichtige Unterstützung der spezifischen und anspruchsvollen Tätigkeit des DHI Moskau. Von der generösen Geburtshilfe und Hilfe bei der Aufzucht des neuen Sprösslings durch die ZEIT-Stiftung und die Krupp-Stiftung zehrt das DHI Moskau bis in die Gegenwart. Mit der Fritz Thyssen Stiftung (Köln) verbinden sich überaus angenehme Erinnerungen an erfolgreiche Vortrags- und Seminar-Veranstaltungen, insbesondere in den Regionen. Dank gebührt ihr, ebenso wie der Volkswagen-Stiftung, auch für die Förderung wichtiger zeitgeschichtlicher Vorhaben. Die großzügige Unterstützung der Deutschen Bank erleichterte den Aufbau der Bibliothek. Der Gerda Henkel

Stiftung verdankt das Institut neben Anderem die Finanzierung eines wegweisenden Projekts zur deutsch-russischen Universitätsgeschichte. Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ermöglichte zwei Stipendiaten einen jeweils einjährigen Forschungsaufenthalt am DHI Moskau. Mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung konnte das DHI eine angesehene Vorlesungsreihe ausrichten. Kontinuierliche Verbindungen bestehen zur Deutschen Forschungsgemeinschaft, zum Deutschen Akademischen Austauschdienst und zum Deutschen Haus für Wissenschaft und Innovation. Mit dem Centre d'Études Franco-Russe de Moscou verbindet das DHI Moskau ebenfalls eine enge Zusammenarbeit.

In den zwei Jahrzehnten seines Bestehens hat sich unser Institut weit über die russische Hauptstadt hinaus den Ruf einer Begegnungsstätte der Wissenschaft und eines Forums des freien geisteswissenschaftlichen Dialogs erworben. Es ist ein großes Privileg, in unmittelbarer Nähe zu den akademischen Einrichtungen in Russland und gemeinsam mit russischen Archivaren und Forschern, Verlegern und Bibliothekaren große Vorhaben zu verwirklichen, seien es Editionen oder die Digitalisierung deutscher Akten in russischen Archiven, und sich zugleich der Gastfreundschaft des Landes zu erfreuen. Dies verpflichtet auch in der nächsten Dekade zu aufgeschlossener und respektvoller Zusammenarbeit. Der Rückblick auf eine zehnjährige intensive Zusammenarbeit in ei-

ner Weltmetropole, in den heterogenen Regionen der Russischen Föderation und in anderen Ländern des postsowjetischen Raums unterstreicht, wie unverzichtbar die Präsenz am Ort der Archive und der akademischen und kulturellen Einrichtungen ist. Wer die wechselvolle Geschichte Russlands und Deutschlands gemeinsam, ohne nationale Engführungen und in europäischer und globaler Perspektive erforschen will, erklärt sich bereit, einander zuzuhören.

Die Gegenwart verändert sich sehr dynamisch und mit ihr unser Blick auf die Vergangenheit. Dennoch steht letztere nicht zur freien Verfügung. Sie erschließt sich lediglich vor einem komplexeren Wahrnehmungshorizont. Wir sind zugleich Forscher und Zeitgenossen. Es bleibt daher unverändert eine zentrale Aufgabe des DHI Moskau, neben dem gelehrten Dialog zwischen den Wissenschaftsgemeinden auch den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und historische Kenntnis zwischen den Generationen zu vermitteln.

Die Broschüre zum Jubiläum kann nicht dem Zweck dienen, die gesamte zehnjährige Arbeit des DHI Moskau umfassend zu dokumentieren. Sie soll vielmehr einen Eindruck davon geben, wie vielfältig seine Tätigkeit gewesen ist, wie lebendig gemeinsame wissenschaftliche Praxis auch in schwierigen Zeiten sein kann und welchen Beitrag die beteiligten Personen dabei leisten.



PROF. MICHAÏL BOJCOV (Higher School of Economics Moscow)

ANMERKUNG EINES MEDIÄVISTEN

Ich erinnere mich noch gut an mein Entsetzen darüber, dass das Mittelalter bei der Gründung des DHI Moskau nicht als eine der Prioritäten der Institutsarbeit eingestuft wurde. Glücklicherweise haben sich aufgrund der Weitsicht der jeweiligen Institutsleiter meine Befürchtungen nicht bewahrheitet. Die Mediävistik hatte von Anfang an ihren Platz in den Räumen des DHI – zudem keinen unauffälligen! Wie viele angenehme Begegnungen und Diskussionen mit deutschen Kollegen hat es seitdem auf Konferenzen und im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Seminars „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ gegeben! Wie oft haben unsere Studenten und Doktoranden nicht nur an

diesen Diskussionen teilnehmen, sondern auch durch die einzigartigen Bestände der Bibliothek ihre wissenschaftlichen Potentiale entwickeln können! Einige dieser angehenden Wissenschaftler wurden mit dem Preis für die beste Diplomarbeit ausgezeichnet, andere erhielten Stipendien für die Weiterentwicklung ihrer wissenschaftlichen Projekte. Die Unterstützung durch das Institut beschränkt sich jedoch mitnichten nur auf den wissenschaftlichen Nachwuchs. Auch mir wäre es ohne die Förderung durch das DHI seinerzeit schwer gefallen, meine Monographie, an der ich jahrelang gearbeitet hatte, zu publizieren. Eine besonders produktive Zusammenarbeit mit dem DHI hat sich dann über das Projekt einer internationalen Doktorandenschule für junge Mediävisten, über das „Dynamische Mittelalter“ ergeben. Die Idee zum Projekt hatte damals mein Kollege Michael Borgolte von der Berliner Humboldt-Universität. Das „Dynamische Mittelalter“ hat seitdem schon zwei Mal (2012 und 2014) Doktoranden aus Deutschland, Russland und mehreren anderen Ländern in Moskau zusammengeführt, die so die Möglichkeit bekamen, ihre mediävistischen Forschungsprojekte vorzustellen und intensiv zu diskutieren. Für diese Veranstaltungen konnten wir internationale Kollegen gewinnen, die sich sehr engagiert eingebracht haben. Durch die Doktorandenschule „Dynamisches Mittelalter“ haben sich Verbindungen ergeben, die, so hoffen wir, sich auch dann halten werden, wenn die Nachwuchswissenschaftler bereits renommierte Professoren in ihren jeweiligen Ländern geworden sind. Durch sein Engagement investiert das DHI in die Zukunft unserer gemeinsamen europäischen Mediävistik. Für Historiker aus Russland, ob sie sich nun mit der altrussischen Geschichte, dem europäischen Mittelalter oder der Frühen Neuzeit beschäftigen, ist es eine große Freude, dass das DHI unterschiedliche mediävistische Projekte unterstützt und fördert. Umgekehrt steigert das DHI gerade auch durch sein Interesse am ewig aktuellen Mittelalter seine Attraktivität für Historiker aus Russland.

10 Jahre in Moskau

CHRONIK

2002

GRÜNDUNG DER STIFTUNG DGIA

AM 1. JULI wurde die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland per Gesetz gegründet.

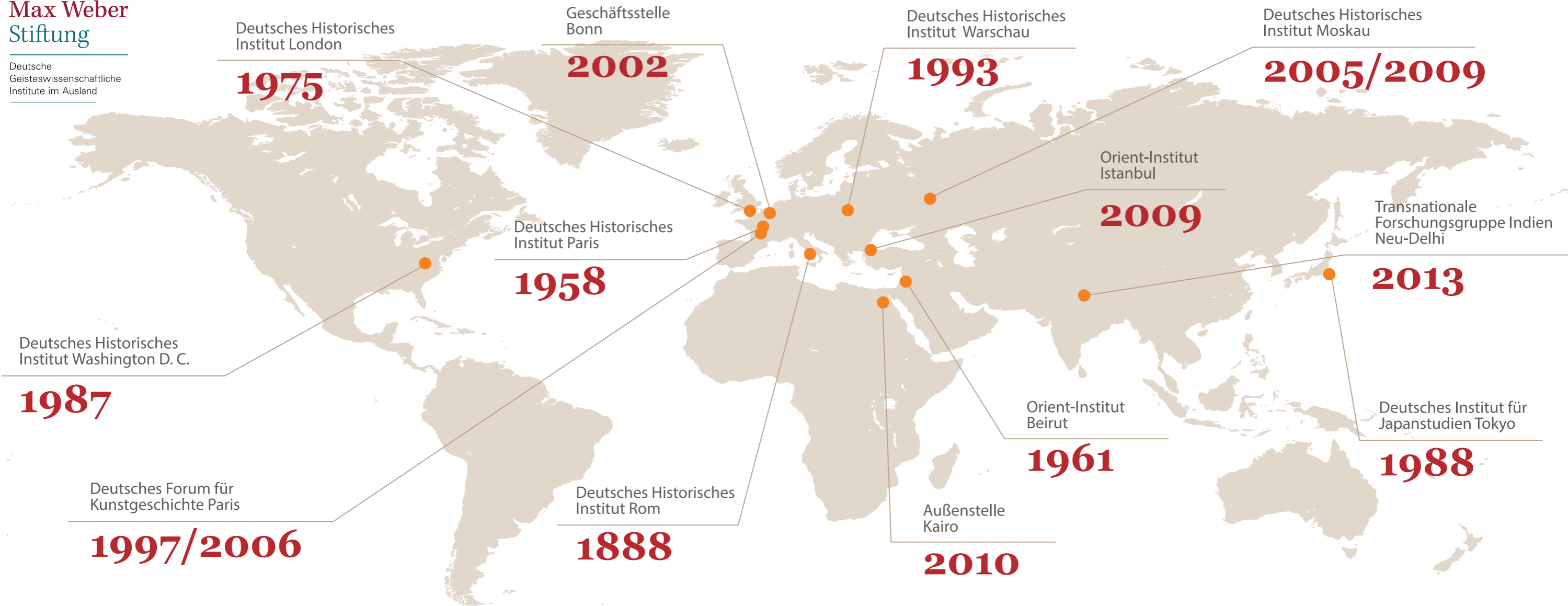
Die Stiftung wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert.

DIE STIFTUNG BILDET DAS DACH FÜR ZEHN GEISTESWISSENSCHAFTLICHE INSTITUTE:

- Deutsches Historisches Institut in London
- Deutsches Forum für Kunstgeschichte in Paris
- Deutsches Historisches Institut in Paris
- Deutsches Historisches Institut in Rom
- Deutsches Historisches Institut in Warschau
- Deutsches Historisches Institut in Washington
- Deutsches Institut für Japanstudien in Tokyo
- Orient-Institut in Beirut
- Orient-Institut in Istanbul
- Deutsches Historisches Institut in Moskau

**Max Weber
Stiftung**

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland



2003

DAS DAMALS IN DER GRÜNDUNGSPHASE BEFINDLICHE DEUTSCHE HISTORISCHE INSTITUT MOSKAU WURDE ALS PROJEKT IN DIE STIFTUNG ÜBERNOMMEN.



2005

12.-13. SEPTEMBER FEIERLICHE ERÖFFNUNG DES DHI MOSKAU

Das Institut wurde bis 2009 mit Mitteln der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung sowie der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gefördert.



2009

ÜBERNAHME IN DIE BUNDESFINANZIERUNG

Nach einer positiven Empfehlung des Wissenschaftsrats wurde das DHI Moskau am **1. JANUAR** in die Bundesförderung überführt.

23. APRIL Festakt in der Villa Hügel (Essen) anlässlich der Übernahme des DHI Moskau in die Förderung des Bundes



Gründungsdirektor: Prof. Dr. Bernd Bonwetsch, 2003–2009



2010

MAI AMTSWECHSEL DES DIREKTORS

Neuer Direktor:
Prof. Dr. Nikolaus Katzer, 2010 bis heute



SEPTEMBER FÜNFJÄHRIGES JUBILÄUM DES DHI MOSKAU

14. SEPTEMBER, Konferenzsaal des INION RAN

Festvortrag anlässlich des fünfjährigen Bestehens des DHI Moskau zum Thema „Aktuelle Tendenzen in Geschichte und Rechtsgeschichte Deutschlands“, Prof. Dr. Michael Stolleis (Frankfurt am Main)



2012

UMBENENNUNG DER STIFTUNG DGIA

Seit dem **1. JULI** trägt die Stiftung den Namen Max Webers.



Die Max Weber Stiftung unterhält derzeit zehn geisteswissenschaftliche Institute im Ausland.

2015

JANUAR GROSSBRAND IM INION

In der Nacht vom **30.** auf den **31. JANUAR** hat es im INION einen Großbrand gegeben.



Nach der Evakuierung des DHI Moskau wurde die Arbeit des Instituts in einem provisorischen Büro (Prospekt Vernadskogo 103) fortgesetzt. Die Arbeit geht weiter!



Das DHI-Team bei den Evakuierungsarbeiten

Aufgrund der entstandenen Schäden bleibt die Institutsbibliothek vorübergehend geschlossen. Die Bibliotheksbestände werden derzeit restauriert.

VERANSTALTUNGEN AM DHI MOSKAU

Das DHI Moskau versteht sich als Anlaufpunkt für Historiker/innen, die sich mit der deutschen und der russischen Geschichte beschäftigen. Das Institut nimmt eine Brückenfunktion zwischen den Geschichtswissenschaften in beiden Ländern wahr. Bei den Veranstaltungen des DHI haben Historiker/innen, aber auch andere Interessierte Gelegenheit zum Austausch und zur Diskussion.

BUCERIUS LECTURES (2006–2011)

VORTRAGSREIHE BEKANNTER DEUTSCHER PERSÖNLICHKEITEN
AM DHI MOSKAU (IN KOOPERATION MIT DER ZEIT-STIFTUNG
EBELIN UND GERD BUCERIUS)



ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Bucorius

Mit den Bucorius-Lectures hat das DHI Moskau den engen Raum fachspezifischer Diskussion verlassen und in seinen Räumen ein Forum zum Austausch zwischen der russischen politischen Öffentlichkeit und bekannten Personen des politischen Lebens aus Deutschland über zeithistorische Themen bereitgestellt.



25. September 2007

VORTRAG VON HELMUT SCHMIDT
(Bundeskanzler a.D.)

Die gegenwärtige Lage der Welt. Eine
globale Tour d'Horizon

Kommentar: Evgenij Primakov (ehemal.
russischer Außenminister und Ministerpräsident)



15. September 2008

VORTRAG VON RICHARD VON WEIZSÄCKER
(Bundespräsident, 1984–1994)

Zur Geschichte und Gegenwart der
deutsch-russischen Beziehungen

Kommentar: Michail Gorbachev





17. Mai 2010

VORTRAG VON GERHARD SCHRÖDER
(Bundeskanzler a.D.)

Deutschland, Europa und Russland – eine
Partnerschaft für Frieden und Sicherheit

30. Mai 2011

VORTRAG VON JOSCHKA FISCHER
(Außenminister a.D.)

Die Zukunft der europäisch-russischen
Beziehungen



THYSSEN-VORLESUNGEN (2006–2010)

VORTRÄGE BEKANNTER DEUTSCHER HISTORIKER/INNEN ZUM RAHMENTHEMA „RUSSLAND – DEUTSCHLAND – EUROPA. HISTORISCHE STANDORTBESTIMMUNGEN IM GLOBALEN ZEITALTER“



18. Oktober 2006

VORTRAG VON PROF. DR. LOTHAR GALL
(Frankfurt am Main)

Aufstieg und Niedergang großer Reiche.
Russland und Deutschland in den Jahrzehnten
vor dem Ersten Weltkrieg



24. Mai 2007

VORTRAG VON PROF. DR. UTE FREVERT
(Yale University)

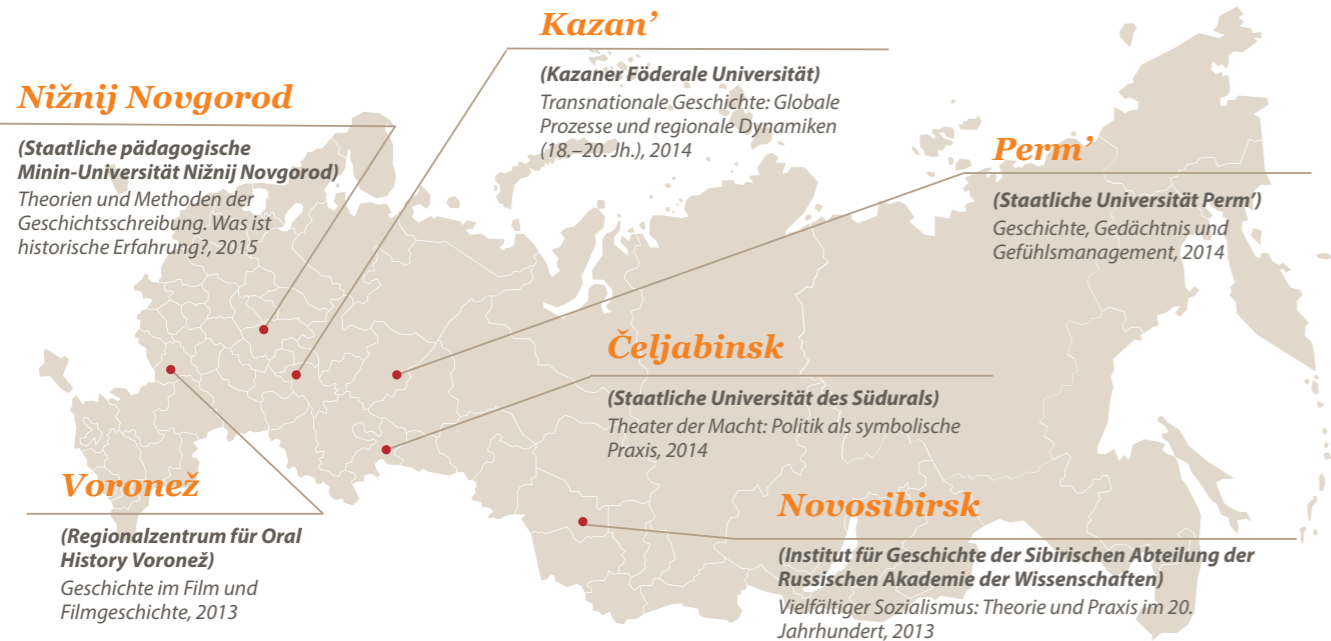
Vertrauen und Macht. Deutschland und
Russland in der Moderne



THYSSEN-SEMINARE (2013–2015)

SEMINARREIHE FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER/INNEN AN WECHSELNDEN STANDORTEN IN RUSSISCHEN REGIONEN

Die Thyssen-Seminare richten sich an jüngere Historiker/innen in den Regionen der Russischen Föderation. Sie bieten fortgeschrittenen Studierenden und Doktoranden die Möglichkeit, sich im Dialog mit ausgewiesenen, durch das DHI vermittelten Referenten mit aktuellen Fragen und Problemen der Geschichtswissenschaft auseinanderzusetzen und ihre eigenen Projekte zur Diskussion zu stellen.



METHODEN UND TENDENZEN

Das 2014 neu eingeführte Seminar „Methoden und Tendenzen in der europäischen Geschichtswissenschaft“ widmet sich den wichtigsten Forschungstrends auf dem Gebiet der europäischen Geschichte und wird insbesondere von jüngeren Geistes- und Sozialwissenschaftlern sehr gut angenommen.

28. Oktober 2014

BIOGRAPHIE ALS HISTORISCHE FORSCHUNGSMETHODE UND DARSTELLUNGSFORM

Michael Jonas (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg), Georgij Moiseev (Moskauer Lomonosov-Universität, Historische Fakultät)



KONFERENZEN

Im Rahmen des Projekts „Bildung und Erziehung in Russland im „langen“ 18. Jahrhundert“ fand im September 2014 am DHI die Tagung „Bildungsideale des Adels in Europa (vom 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts)“ statt. Sie wurde vom DHI in Zusammenarbeit mit der École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris), der Higher School of Economics (Moskau), dem Centre d'Études Franco-Russe de Moscou und der Uralischen Föderalen Universität Jekaterinburg organisiert und von Vladimir Berelowitch, EHESS, und Vladislav Rjéoutski koordiniert.



**26.–27.
September 2014**

**ADLIGE BILDUNGSEIDEALE IM EUROPA DES
17. BIS ANFANG DES 19. JAHRHUNDERTS**

Vladislav Rjéoutski (DHI),
Wladimir Berelowitch (EHESS)



Unter dem Dach des DHI Moskau fanden Geschichts- und Filmwissenschaftler mehrmals zu gemeinsamen Konferenzen zusammen.

**19.–20.
September 2014**

THE COLD WAR ON FILM: THEN AND NOW

Sergey Kudryashov (DHI),
Tony Shaw (University of Hertfordshire, UK)



16.–17. Juni 2014

SOWJETISCHE FILMSTUDIOS WÄHREND
DES KRIEGES, 1939–1949

Vanessa Voisin (Centre d'études
franco-russe de Moscou)



Die thematische Bandbreite der Konferenzen spiegelt die aktuellen Trends in der Geschichtswissenschaft.

16.–18. Februar 2012

FROST, ICE AND SNOW. COLD CLIMATE
IN RUSSIAN HISTORY

Ingrid Schierle (DHI), Julia Herzberg
(Rachel Carson Center München)



17.–19. März 2011

MEŽRABPOM-FIL'M UND DIE DEUTSCH-
RUSSISCHEN FILMBEZIEHUNGEN DER
1920ER UND 1930ER JAHRE

Ingrid Schierle (DHI),
Alexander Schwarz (München)



30

10 JAHRE IN MOSKAU

20.–21. Februar 2014

SOWJETISCHE ARKTIS: ERSCHLIEßUNG,
ERFORSCHUNG, DARSTELLUNGEN

Alexander Ananyew (DHI), Matthias Uhl (DHI)



**21.–23.
Mai 2015**

**SPANNING AND SPINNING THE GLOBE:
THE GLOBAL HISTORY OF SPORT IN THE
COLD WAR**

Nikolaus Katzer (DHI),
Maria Tschassowskaja (DHI)



KOLLOQUIEN

Der Diskussion wichtiger Forschungstrends in den Arbeitsbereichen des DHI dienen die regelmäßig organisierten Seminarreihen.

KOLLOQUIUM MITTELALTER/FRÜHE NEUZEIT

ANDREJ DORONIN

KOLLOQUIUM 18.–19. JAHRHUNDERT-FORSCHUNG

DENIS SDVIŽKOV, VLADISLAV RJÉOUTSKI

SEMINAR ZUR SOWJETISCHEN GESCHICHTE

(IN KOOPERATION MIT DEM CENTRE D'ÉTUDES FRANCO-RUSSE DE MOSCOU)

KATJA BRUISCH, MASCHA CEROVIC

FORSCHEN AM DHI MOSKAU

Den Prinzipien der wissenschaftlichen Objektivität und Transparenz verpflichtet, leitet und koordiniert das DHI Moskau deutsch-russische Forschungs- und Editionsprojekte in globaler Perspektive. Es unterstützt Wissenschaftler aus Russland und Deutschland bei der Erforschung der eng miteinander verwobenen und insbesondere im 20. Jahrhundert sehr gewalthaften Geschichte der beiden Staaten.

FORSCHUNGS- UND EDITIONSPROJEKTE

EINEN WICHTIGEN SCHWERPUNKT DER INSTITUTSARBEIT BILDET DIE GESCHICHTE DES 20. JAHRHUNDERTS. DIESE GESCHICHTE WIRKT BIS ZUM HEUTIGEN TAG NACH UND PRÄGT DAS VERHÄLTNISS DER BEIDEN LÄNDER SOWIE DIE BEZIEHUNGEN ZU IHREN NACHBARN NACHHALTIG.

DEUTSCHE AKTEN IN RUSSISCHEN ARCHIVEN

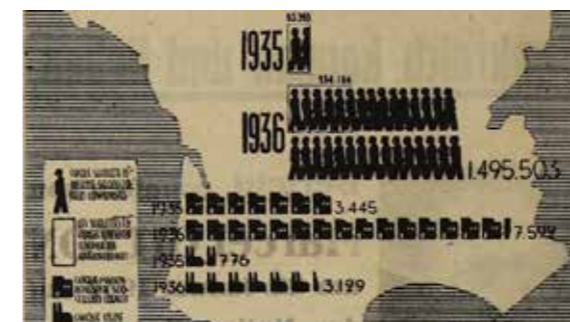


Gemeinsam mit russischen Partnern wie der Russischen Historischen Gesellschaft unter dem Vorsitz des Dumapäsidenten Sergej Naryškin, dem Archiv des russischen Verteidigungsministeriums und der Archivagentur der Russischen Föderation setzt sich das DHI Moskau dafür ein, dass die während des Zweiten Weltkriegs von der Roten Armee in Deutschland als Trophäen erbeuteten Aktenbestände, die bis heute in russischen Archiven lagern, erschlossen, digitalisiert und einer breiten internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Von den ersten Resultaten dieser Zusammenarbeit können Historiker weltweit bereits profitieren. Anlässlich des hundertsten Jahrestages seit dem Beginn des Ersten Weltkriegs wurden bereits 500 Akten deutscher Provenienz, die über die Geschehnisse des Ersten Weltkriegs Auskunft geben, im Open Access online freigeschaltet.



Ende April 2015 sind in einem Festakt anlässlich des Sieges über das nationalsozialistische Deutschland im Zweiten Weltkrieg rund 2000 Akten aus dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Oberkommando des Heeres und der Heeresgruppe Mitte online zugänglich gemacht worden. Bis 2017 sollen weitere umfangreiche Bestände aus der Zeit der Nationalsozialistischen Diktatur und dem Zweiten Weltkrieg der historischen Forschung in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.

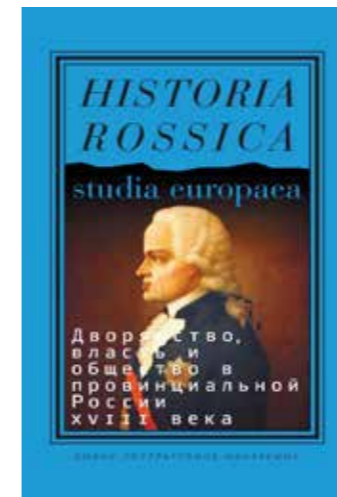


ONLINE-ENZYKLOPÄDIE ÜBER DEN ERSTEN WELTKRIEG

Der Beginn des Ersten Weltkriegs als globales Ereignis stand im vergangenen Jahr im Zentrum des Interesses der Publizistik wie auch der internationalen Geschichtswissenschaft. Das DHI Moskau ist gemeinsam mit russischen Partnern maßgeblich an dem internationalen Projekt einer virtuellen Online-Enzyklopädie („1914–1918 online. International Encyclopedia of the First World War“) beteiligt, die im Oktober 2014 in Brüssel und gleichzeitig in allen Partnerorganisationen, so auch im DHI Moskau, feierlich präsentiert wurde. Diese elektronische Ressource ermöglicht es sowohl Fachhistorikern als auch interessierten Nutzern, sich über die unterschiedlichen Perspektiven, gesellschaftlichen, politischen und sozialen Ereignisse und Zusammenhänge der jeweiligen am Ersten Weltkrieg beteiligten Staaten auf dem neuesten Stand der Forschung zu informieren.



DIE FORSCHUNGS- UND EDITIONSPROJEKTE DES DHI MOSKAU BESCHRÄNKEN SICH JEDOCH KEINESFALLS NUR AUF DIE GESCHICHTE DES 20. JAHRHUNDERTS. DAS VIELFÄLTIGE FORSCHUNGSPROGRAMM UMFASST AUCH DIE ÄLTEREN EPOCHEN.



Ol'ga Glagoleva, Ingrid Schierle (Hrsg.): Dvorjanstvo, vlast' i obščestvo v provincial'noj Rossii XVIII veka [Adel, Herrschaft und Gesellschaft in der russischen Provinz des 18. Jahrhunderts], Moskva 2012

ADLIGES LEBEN UND ADELSKULTUR IN DER RUSSISCHEN PROVINZ DES 18. JAHRHUNDERTS

Im Mittelpunkt des Forschungs- und Editionsprojekts steht der Adel in den zentralrussischen Gouvernements Moskau, Orel und Tula in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Unter der Leitung des DHI Moskau hat eine zwölfköpfige Forschergruppe die Lebensläufe von etwa 4000 Adligen rekonstruiert und eine wissenschaftliche Edition der von den regionalen Adelsversammlungen verabschiedeten Instruktionen an die Gesetzgebende Kommission in St. Petersburg erstellt. Das Projekt veranschaulicht durch seinen biographischen und regionalen Fokus sowohl das Leben und Wirken des Adels in den Regionen als auch die Wechselwirkungen zwischen den Regionen und der Hauptstadt St. Petersburg. Es beleuchtet die Teilhabe des regionalen Adels am politischen Leben des Imperiums sowie am Aufbau staatlicher Verwaltungsstrukturen. Die durch das Projekt erzielten Forschungsergebnisse sind für das Verständnis der politischen und gesellschaftlichen Verfasstheit des Russländischen Imperiums und den Zusammenhalt seiner Räume höchst relevant. Die Publikation der dreibändigen kommentierten Edition der adeligen Instruktionen an die Gesetzgebende Kommission steht unmittelbar bevor. Bereits seit 2011 ist die projekteigene Website freigeschaltet. Sie wird noch in diesem Jahr durch eine umfassende Datenbank zum Adel in der Provinz erweitert.

FÖRDERUNG

IM ZEITRAUM

2005–2015

WURDEN INSGESAMT **543** STIPENDIEN VERGEBEN

Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern zählt zu den grundlegenden Aufgaben des DHI Moskau. Das Institut vergibt vier unterschiedliche Stipendienformate. Die regulären Kurzzeitstipendien richten sich an Historiker in der Qualifikationsphase und werden für einen Zeitraum von einem bis drei Monate vergeben. Seit 2009 bietet das DHI für dieselbe Zielgruppe zwei Jahresstipendien an. Beide Stipendienformate sind in der Regel für Recherchen in den Moskauer und St. Petersburger Archiven und Bibliotheken vorgesehen. Über die Forschungs- und Nachwuchsförderung hinaus werden auch vierwöchige Kurzzeitstipendien zur Weiterqualifizierung an Hochschullehrer aus den GUS-Staaten vergeben. Eine Besonderheit des DHI Moskau ist das vierwöchige Kurzzeitstipendium, das sich an Historiker richtet, die sogenannte Beutedokumente im ehemaligen „Sonderarchiv“, dem heutigen Russischen staatlichen Militärarchiv (RGVA), einsehen möchten.

Zudem schreibt das DHI Moskau Preise für herausragende Diplomarbeiten und Kandidaten-Dissertationen zur deutschen Geschichte oder den deutsch-russischen/sowjetischen Beziehungen aus.

312 DAVON AN BEWERBER AUS DER RUSSISCHEN FÖDERATION

231 KURZZEITSTIPENDIEN AN DOKTORANDEN/ASPIRANTEN

104 KURZZEITSTIPENDIEN AN HABILITANDEN

130 STIPENDIEN AN HOCHSCHULLEHRER AUS DEN GUS-STAATEN

68 STIPENDIEN FÜR FORSCHUNGSARBEITEN IM RUSSISCHEN STAATLICHEN MILITÄRARCHIV (RGVA)

10 JAHRESSTIPENDIEN FÜR RECHERCHEN IN DEN MOSKAUER UND ST. PETERSBURGER ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

EINMAL IM MONAT FINDEN AM DHI MOSKAU STIPENDIATENTAGE STATT, AN DENEN DIE STIPENDIATEN IHRE VOM DHI GEFÖRDERTEN FORSCHUNGSARBEITEN ZUR DISKUSSION STELLEN.



UNSERE STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN



EVGENIJA KONYŠEVA

2012 war für mich das Jahr, in dem sich das Thema meines Habilitationsprojekts endgültig herauskristallisierte: „Europäische Architekten in der Sowjetunion der 1930er Jahre“. Das DHI Moskau hat mir im schwierigen Prozess der Themenfindung sehr geholfen und mich darin bestätigt, dass die Beschäftigung mit meinem Projekt relevant und aussichtsreich ist. Wichtig waren insbesondere zwei Stipendien, die mir die Zeit ließen, mich unbelastet von anderen Verpflichtungen tief in die Moskauer Archive einzugraben. Mein erster vom DHI geförderter Aufenthalt galt noch dem Thema „Deutsche Architekten in der Städteplanung der Zeit des ersten Fünfjahrplans: Auseinandersetzung mit dem sowjetischen System“. Während meines zweiten sechsmonatigen Stipendiums (2015)

konnte ich mich dann dem bereits erweiterten Projekt mit dem Titel „Ist dort, wo wir bauen, unsere Heimat? Europäische Architekten in der sowjetischen Städteplanung in den 1930er Jahren: soziale und professionelle Adaptierungspraktiken“ widmen. Meine Zeit in Moskau hat sich gelohnt: In den zentralen Archiven (RGADA, RGAE, RGASPI, RGALI, RGVA) konnte ich sehr interessantes, reichhaltiges und bisher noch nicht genutztes Material sichten und verarbeiten. Hierdurch ist für mich ein ganz neues Bild der europäischen Architektenkolonie in der Sowjetunion entstanden. Denn diese Geschichte erschöpft sich keinesfalls in den berühmten Namen und Großprojekten. Bisher unerforschte Aspekte und Kontexte sowjetischer Städteplanung – eine Vielzahl bisher unbekannter Akteure, ihre Lebensbedingungen, die Interaktion mit den sowjetischen Kollegen, Behörden und den Arbeitern auf den Baustellen – verändern und

vervollständigen unsere Vorstellungen von einer nur scheinbar bekannten Geschichte.

Besonders wichtig für mich war, dass ich meine Forschungen im Stipendiatenkolloquium des DHI vorstellen konnte. Die vielfältigen und präzisen Fragen der Kollegen verdeutlichten die Probleme meines Projekts und regten mich dazu an, in neue Richtungen zu denken. Als bereichernd habe ich auch empfunden, dass ich an den Forschungsprojekten des DHI und den wissenschaftlichen Veranstaltungen teilhaben konnte. Ich hatte so Gelegenheit, Vorträge von Sheila Fitzpatrick, Malte Rolf und Susanne Schattenberg sowie anderer ausländischer und russischer Historiker zu hören. Diese waren für mich inhaltlich, methodisch, aber auch hinsichtlich des jeweiligen wissenschaftlichen Stils sehr anregend. Insgesamt stellt das DHI Moskau auf großzügige Weise einen offenen Raum zur Verfügung, der neue Bekanntschaften und Kontakte mit Kollegen ermöglicht und fördert. Unglücklicherweise befindet sich das Institut seit dem Brand im Gebäude des INION im Januar 2015 in einer sehr schwierigen Lage. Ich finde es besonders bewundernswert,

dass die Mitarbeiter des DHI selbst in dieser Situation die Stipendiaten nicht im Stich gelassen haben. Sie haben trotz allem weitergearbeitet und das Veranstaltungsprogramm, die Seminare und Kolloquien an anderen Orten professionell organisiert.

Ich bin dem DHI Moskau und allen seinen Mitarbeitern für die Perspektiven, die sich mir durch die Zusammenarbeit erschlossen haben, sehr dankbar. Das Team ist Teil meiner wissenschaftlichen Biographie geworden. Besonders möchte ich mich bei Prof. Victor Dönninghaus, Prof. Nikolaus Katzer, beim umsichtigen Kurator der Stipendienprogramme Dr. Andrej Doronin, sowie bei Dr. Sandra Dahlke, Ingrid Schierle, Dr. Lorenz Erren und Dr. Katja Bruisch für ihre Fragen und Kommentare zu meinem Forschungsprojekt in- und außerhalb des Stipendiatenkolloquiums bedanken. Ich wünsche dem wunderbaren Kollektiv des DHI, dass die aktuellen Schwierigkeiten bald überwunden werden können, damit das Institut wieder aufblühen und die für die Geschichtswissenschaft so wichtige Arbeit weitergehen kann.

Evgenija Konyševa, Dozentin des Lehrstuhls für Kunstwissenschaft und Kulturologie, Staatliche Universität des Südurals Čeljabinsk



STEFAN LEHR

Anno 2010 war ich als Jahresstipendiat am DHI Moskau. Die erste und einprägsamste Erinnerung ist mit der Unberechenbarkeit und Härte des russischen Wetters verbunden: Es war der ungewöhnlich heiße Sommer mit über 40 Grad Celsius,

Waldbränden um Moskau herum, die mich erstmals mit dem unangenehmen Geruch von Verbranntem vertraut machten. Die Stadt lag im Smog, die Archive wurden von einem auf den anderen Tag ohne neuen Öffnungstermin geschlossen. Trotzdem blieb mir das Jahr positiv in Erinnerung, und daran hat das DHI einen beachtlichen Anteil, war es doch bei zahlreichen Anlässen geradezu unverzichtbar und äußerst hilfreich. Dies begann schon vor der Reise mit der Einladung für das Visum und der Hilfe bei der Unterkunftssuche. Die Untermiete bei Rentnerinnen bot interessante und unvergessliche Einblicke in den russischen Alltag. Kaum in Moskau angekommen, stand die Registrierung an, wobei wiederum das DHI half, diese bürokratische Hürde zu überwinden. Der Forschende weiß aber vor allem die ausgezeichnete Möglichkeit zu schätzen,

die das DHI als Kontaktstelle zu russischen und ausländischen Kollegen bietet. Neben der Ermöglichung eines intensiven Archivstudiums sah ich hierin den Hauptvorteil des Aufenthaltes. Die regelmäßigen Kolloquien, Konferenzen, Workshops usw. bieten ideale Chancen zum Kennenlernen und zum Austausch. Dies ist gerade in einer von politischen Spannungen geprägten Zeit für die (wissenschaftlichen) Kontakte sehr wichtig. Die zahlreichen Begegnungen mit russischen Historikern, Archivaren und anderen Bürgern im DHI und in den Archiven vermittelten mir den Eindruck einer im Umbruch befindlichen Gesellschaft, in der Altes und Neues tagtäglich aufeinandertreffen. Eine zunächst teils reservierte Behandlung in den staatlichen Institutionen wandelte sich meistens nach einer gewissen Zeit in einen freundlichen, aufgeschlossenen und herzlichen Umgang. Im ältesten Archiv Russlands, im RGADA in Moskau, kommt jeder Katzenfreund auf seine Kosten. Wie schön und zugleich für Deutschland unvorstellbar, dass in einem Zentralarchiv, wo der Besucher jedes Mal zwei Polizei- und Passkontrollen absolvieren muss, Katzen vor und im Institut unterwegs sind (und die Kontrollposten anscheinend problemloser

als die Archivbenutzer passieren). In Petersburg blieb mir vor allem die Handschriftenabteilung (OR) der Russländischen Nationalbibliothek (RNB) am Nevskij-Prospekt aufgrund des überaus freundlichen Personals in angenehmer Erinnerung.

Die meiste Zeit nutzte ich dazu, in mehreren russischen Archiven und Handschriftenlesesälen intensiv an Korrespondenzen und anderen Selbstzeugnissen aus den Nachlässen russischer Adliger des ausgehenden 18. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu arbeiten. Nach ersten Recherchen fiel die Wahl auf die hochadelige Fürstenfamilie der Golicyns und mehrere mit ihr liierte Adelsgeschlechter wie die Apraksins, Stroganovs und Saltykovs. Der ausgewählte Familienclan erscheint repräsentativ für den russischen Hochadel: In Russland hielten sie sich nicht nur in den beiden Hauptstädten und

bei Hofe auf, sondern auch auf ihren Landsitzen in der Provinz. Dort verbrachten die männlichen Familienmitglieder teilweise auch ihre ersten Jahre im Militärdienst, aber ebenso in den ethnisch fremden Randgebieten des Russischen Reiches. In den 1780er Jahren lebten die Golicyns für eine längere Zeit in Westeuropa, und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unternahmen sie wiederholt Reisen nach Mitteleuropa. Die vor dem Abschluss stehende Untersuchung fokussiert gerade diesen abwechslungsreichen und mobilen Lebensalltag und analysiert das spezifische Verhältnis von russischen und westlich-französischen Kultureinflüssen. Im Zentrum stehen Wahrnehmungen und Vorstellungen sowie ihr Wandel, wie sie in der Familienkorrespondenz von den 1780er bis in die 1840er Jahre zum Ausdruck kommen.

Stefan Lehr (Münster) studierte in Düsseldorf, Prag, Krakau und Moskau. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er wurde mit einer Arbeit über den Einsatz deutscher Archivare im Zweiten Weltkrieg in Polen und in der Ukraine promoviert, die unter dem Titel „Ein fast vergessener ‚Osteinsatz‘. Deutsche Archivare im Generalgouvernement und im Reichskommissariat Ukraine“ 2007 in der Schriftenreihe des Bundesarchivs und 2014 in polnischer Übersetzung erschienen ist.



ALËNA PERMJAKOVA

Zufälle sind nie zufällig! Noch vor fünf Jahren, als ich noch Geschichte an der Staatlichen Universität in Čeljabinsk studierte, gerade über meiner Diplomarbeit brütete und mich zu meinem Vordiplom-Praktikum nach Moskau aufmachte, wusste ich,

ganz ehrlich gesagt, noch überhaupt nicht, dass es eine Einrichtung wie das Deutsche Historische Institut in Moskau gibt. Noch weniger konnte ich zu diesem Zeitpunkt wissen, dass das DHI neben der Europäischen Universität in St. Petersburg zu meiner zweiten Alma Mater werden sollte.

So begann im Mai 2010 die Verkettung von Ereignissen, die auf den ersten Blick zufällig erscheinen mögen. An diesem Tag besuchte ich in Begleitung von Andrej Viktorovič Zacharov, meinem wissenschaftlichen Betreuer aus Čeljabinsk, zum ersten Mal das DHI, um einen Vortrag des unvergleichlichen Evgenij Anisimov über das Thema „Frauen und Macht“ zu hören. Zugegebenermaßen waren es nicht müßige Neugier oder der Wunsch, einen angenehmen Abend jenseits der Archive zu verbringen, die mich ans DHI führten. Ich wollte Evgenij Anisimov kennenlernen und ihn, im Falle

meiner Aufnahme an der Europäischen Universität in St. Petersburg, als meinen wissenschaftlichen Betreuer gewinnen. Das hat geklappt! Am gleichen Abend lernte ich Ingrid Schierle kennen, die Andrej Zacharov und mir in ihrer herzlichen, begeisternden und unterstützenden Art von den Stipendienprogrammen und Forschungsprojekten des DHI Moskau erzählte. Ich bewarb mich und konnte in einer für mich schwierigen Phase der wissenschaftlichen Orientierung im Oktober 2011 ein Kurzstipendium am DHI antreten. Zu dieser Zeit hieß mein Dissertationsprojekt noch „Anthropologie des Gefängnisses und der Verbannung im 18. Jahrhundert“. Im Laufe meiner Recherchen im RGADA wurde mir schnell klar, dass das Thema außer dem trendigen Titel nicht viel hergibt. Alle von mir zur Bearbeitung vorgesehenen Archivbestände waren bereits von anderen Historikern durchforstet worden. In dieser verunsichernden Situation waren die Diskussionen im DHI und im Stipendiatenkolloquium des Instituts für die Weiterentwicklung meines Projekts sehr wichtig. Besonders hilfreich waren für mich die engagierten Kommentare Ingrid Schierles, Denis Sdvižkovs und Evgenij Akel'evs. Durch diese Hinweise ist es mir gelungen, das Thema meiner Arbeit zu korrigieren und mich auf den zweiten Teil

des Projekts über „Eigentum und Strafverfolgung in Russland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“ zu konzentrieren. Aus diesem wissenschaftlichen Austausch ergaben sich andere Forschungsfragen, andere Bestände, die ich im Archiv bearbeiten musste, und letztlich auch die Umbenennung meines Dissertationsprojekts, dessen Arbeitstitel nun lautete: „Beweglicher und unbeweglicher Besitz muss dem Herrscher überschrieben werden: die Konfiskationspolitik des Russländischen Staats im Kontext der politischen Prozesse der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“. Dieses Projekt wurde daraufhin durch das Jahresstipendium des DHI gefördert.

Wie als wäre es heute, erinnere ich mich an den 4. Dezember 2012 und an die große Freude, die mich überkam, als ich spät abends mein E-Mail-Postfach öffnete und das Schreiben Andrej Doronins entdeckte. Wenn ich jetzt sage, dass es schwierig gewesen wäre, ohne diese Förderung an meinem Projekt zu arbeiten, so sind das keine leeren Worte. Ich konnte ein Jahr intensiv in den Moskauer Archiven forschen. Durch die Teilnahme an den wissenschaftlichen Veranstaltungen des DHI und nicht zuletzt meinen Vortrag am 10. Dezember 2013 im Kolloquium für die Geschichte des 18. und

19. Jahrhunderts habe ich viele Anregungen und neue Denkanstöße erhalten. Zudem haben sich im DHI sehr angenehme Bekanntschaften ergeben, insbesondere nennen möchte ich hier den Kontakt mit Viktor Borisovič, Egor Nasedkin und Elena Korčmina. Der absolute Höhepunkt des Jahres 2013 war für mich ein wunderbarer und weihnachtlicher Forschungsaufenthalt an der Eberhard Karls Universität in Tübingen, der von Brigitte Ziehl vorbereitet und vor Ort von Ingrid Schierle und Klaus Gestwa aufmerksam betreut worden ist.

Ich kann mich an keinen Aufenthalt in Moskau erinnern, an dem ich nicht das DHI besucht hätte. Das DHI ist ein sehr angenehmer Ort, an dem ich mich aufgrund der warmherzigen Atmosphäre, der Professionalität, Kommunikationsbereitschaft, Offenheit und organisatorischen Fähigkeiten der Mitarbeiter immer gerne aufhalte. Als ich vor fünf Jahren zufällig im DHI aufkreuzte, konnte ich mir noch nicht vorstellen, dass das Institut und seine Mitarbeiter für meinen wissenschaftlichen Werdegang so wichtig werden sollten. Dafür möchte ich mich bei allen Mitarbeitern des DHI herzlich bedanken. Dem Institut wünsche ich viel Erfolg und noch viele Jubiläen!

*Alëna Permjakova, Institut für Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften
St. Petersburg*

BIBLIOTHEK DES DHI MOSKAU

Die Bibliothek des DHI Moskau ist eine Präsenzbibliothek. Die insgesamt 35.000 Medieneinheiten stehen allen Interessierten für Forschung, Lehre und Studium zur Verfügung. Mit wenigen Ausnahmen kann der gesamte Bestand ohne vorherige Bestellung direkt am Regal konsultiert und in den Räumen der Bibliothek gelesen werden. Kernsammelgebiet ist die deutsche und russische Geschichte in ihrem internationalen Zusammenhang von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.

Die Bibliothek bietet den Nutzern über 70 Fachzeitschriften aus Westeuropa, Russland und den USA sowie Zeitschriftendatenbanken und eine umfangreiche Sammlung von Nachschlagewerken und Lexika. Darüber hinaus haben die Leser Zugang zu mehreren Datenbanken.



Leider ist der Lesesaalbestand aufgrund des Großbrandes Ende Januar 2015 derzeit nicht nutzbar. Die Bibliothek ist bis auf weiteres geschlossen. Zwar konnte sie durch den Einsatz des gesamten DHI-Teams und zahlreicher Helfer gerettet werden, ist aber durch Wasser und Ruß stark beschädigt worden. Inzwischen konnte der gesamte Bestand in einer Vakuum-Gefriertrocknungsanlage getrocknet werden, die das Russische staatliche Archiv für wissenschaftlich-technische Dokumentation (RGANTD) dem DHI zur Verfügung gestellt hat. Momentan werden die Bücher in den Räumlichkeiten des RGANTD zwischengelagert. Sie warten nun darauf, gereinigt zu werden und in neue Räumlichkeiten umzuziehen.

Trotz dieser Schwierigkeiten arbeitet die Bibliothek weiter. Neuerscheinungen werden regelmäßig geliefert und der Zugriff auf Datenbanken und Online-Ressourcen wird weiter gepflegt. Für registrierte Leser bietet das Bibliotheksteam jede mögliche Hilfe bei der Beschaffung von Literatur an.



PUBLIKATIONEN DES DHI MOSKAU

DAS DHI MOSKAU GIBT EINE REIHE VON PRINT- UND ONLINEPUBLIKATIONEN HERAUS, DIE DAS FORSCHUNGSSPEKTRUM DES INSTITUTS WIDERSPIEGELN.



Katja Bruisch: Als das Dorf noch Zukunft war. Agrarismus und Expertise zwischen Zarenreich und Sowjetunion (Beiträge zur Geschichte Osteuropas, Bd. 47), Köln 2014



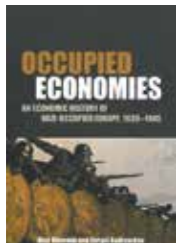
Günter Agde, Alexander Schwarz (Hrsg.): Die rote Traumfabrik. Meschrapom-Film und Prometheus 1921–1936, Berlin 2012



Nikolaj N. Petruhin, Lorenz Erren (Hrsg.): Pravjaščie elity i dvorjanstvo Rossii vo vremja i posle petrovskich reform (1682–1750) [Herrschaftseliten und Adel in Russland während und nach den petrinischen Reformen, 1682–1750], Moskau 2013



Rolf Binner, Bernd Bonwetsch, Marc Junge (Hrsg.): Massenmord und Lagerhaft: Die andere Geschichte des Großen Terrors, Berlin 2009



H. Klemann, S. Kudryashov: Occupied Economies. An Economic History of Nazi-Occupied Europe, 1939–1945, London 2012

WICHTIGE WERKE HERAUSRAGENDER DEUTSCHER HISTORIKER WERDEN MIT UNTERSTÜTZUNG DES DHI MOSKAU INS RUSSISCHE ÜBERSETZT:



Claus Scharf : Ekaterina II, Germanija i nemcy [Katharina II, Deutschland und die Deutschen], Übersetzung aus dem Deutschen I. Kartaševa, M. Lavrinovič, Moskau 2015



Norbert Frei: Gosudarstvo fjurera: Nacionalsocialisty u vlasti; Germanija, 1933–1945 [Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933–1945], Übersetzung aus dem Deutschen L. Pantina, Moskau 2009



Slovar' osnovnych istoričeskich ponjatij: Izbrannye stat'i v dvuch tomach [Lexikon der Geschichtlichen Grundbegriffe: Ausgewählte Artikel in zwei Bänden], Übersetzung aus dem Deutschen K. Levinson, Hrsg. Ju. Zareckij, K. Levinson, I. Schierle, wissenschaftliche Redaktion der Übersetzung Ju. Arnautova, Moskau 2014



H. A. Winkler: Vejmar 1918–1933: istorija pervoj nemeckoj demokratii [Weimar 1918–1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie], Übersetzung aus dem Deutschen E. Zemskova, A. Savin, Moskau 2013

FÖRDERINSTITUTIONEN UND PARTNER DES DHI MOSKAU

DAS DHI MOSKAU BEDANKT SICH HERZLICH BEI DEN FÖRDEREINRICHTUNGEN UND WISSENSCHAFTLICHEN PARTNERN FÜR IHREN UNSCHÄTZBAREN BEITRAG ZUR ERFOLGREICHEN ARBEIT DES INSTITUTS 2005–2015.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

KRUPP VON BOHLEN UND HALBACH-STIFTUNG

Anschubfinanzierung des DHI Moskau bis 2009.
Unterstützung diverser Forschungsprojekte des DHI Moskau ab 2009



ZEIT-STIFTUNG EBELIN UND GERD BUCERIUS

Anschubfinanzierung des DHI Moskau bis 2009.
Unterstützung diverser Forschungsprojekte des DHI Moskau ab 2009.
Bucerius-Lectures 2006–2011



FRITZ THYSSEN STIFTUNG

Thyssen-Vorlesungen 2006–2010.
Thyssen-Seminare 2013–2015.
Unterstützung diverser Forschungsprojekte des DHI Moskau

Deutsche Bank



DEUTSCHE BANK

Unterstützung des Aufbaus der Bibliothek des DHI Moskau

GERDA HENKEL STIFTUNG

GERDA HENKEL STIFTUNG

Stipendien für russische Nachwuchswissenschaftler.
Unterstützung des Forschungs- und Editionsprojekts zur deutsch-russischen Universitätsgeschichte „Ubi universitas, ibi Europa“



VOLKSWAGEN STIFTUNG

Unterstützung des Editionsprojekts „Übersetzung einer Auswahl von Artikeln aus dem Lexikon Geschichtliche Grundbegriffe“.
Unterstützung diverser Veranstaltungen und Publikationen



BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR

Zwei Jahresstipendien für russische Nachwuchswissenschaftler



Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation

ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG

Humboldt-Lectures 2012–2014



DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG)



DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST (DAAD)

Deutsche Wissenschafts- und
Innovationshäuser



DEUTSCHES HAUS FÜR WISSENSCHAFT UND INNOVATION

Deutschland
Land der Ideen



CENTRE D'ÉTUDES FRANCO-RUSSE DE MOSCOU

Gesichter des DHI Moskau



ANDREJ DORONIN

Nach dem Abschluss meines Studiums an der Abteilung für Mittelalterliche Geschichte der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität (MGU) im Jahr 1985 habe ich vier Jahre in Rjazan' unterrichtet. Ende 1989 ging es mit meiner Familie wieder zurück nach Moskau – aus dem Externat von meiner Heimatuniversität wechselte ich in die Aspirantur am Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften (diese Chance habe ich bekommen, weil in dieser Zeit zum ersten Mal der Zugang für Nicht-Moskauer erleichtert wurde). In den 1990er Jahren kreuzten und vermischten sich die Wege des Aspiranten mit der Arbeit als Hausmeister und meiner Tätigkeit im ehemaligen Zentralen Parteiarchiv, das damals noch den komplizierten Namen Russländisches Zentrum für die Aufbewahrung und das Studium von Dokumenten der Neuesten Geschichte trug und heute Russländisches staatliches Archiv für Sozial- und Politikgeschichte heißt. Nach vielen Unterbrechungen konnte ich 2001 (auch mit Hilfe mehrerer Stipendien von deutschen Stiftungen) meine Promotion über Johann Aventinus (1477–1534) abschließen. Die Beschäftigung mit Aventinus bestimmt bis heute meine Forschungsinteressen: die Kultur der Renaissance, europäische

frühneuzeitliche Geschichtsschreibung und die frühneuzeitliche Nationsbildung. Für mich vollkommen unerwartet und im fünften Lebensjahrzehnt bekam ich 2005 das Angebot, am DHI Moskau als wissenschaftlicher Mitarbeiter zu arbeiten. Seitdem habe ich viele Kollegen aus Deutschland bei der Arbeit in und mit den russischen Archiven unterstützt. Ich betreue die Stipendiaten des DHI aus den postsowjetischen Staaten und bin für den Wettbewerb um den vom DHI Moskau vergebenen Preis für hervorragende Diplomarbeiten zu Themen der deutschen Geschichte verantwortlich. Ich habe das inzwischen abgeschlossene Forschungsprojekt „Ubi universitas, ibi Europa“ koordiniert und bin Leiter des Projekts „Die Suche neuer überregionaler Identitäten bei den Ostslaven im Kontext der frühneuzeitlichen Nationsbildung (Ende 15. bis Mitte 18. Jahrhundert)“

Das DHI Moskau ist für mich ein Zentrum originärer Wissenschaft – einer Wissenschaft, die anders als in meinem Heimatland organisiert ist. Aber genau diese Andersartigkeit bereichert in meinen Augen die wissenschaftliche Arbeit und verleiht ihr neue Impulse. Die Arbeit bereitet mir viel Freude.

LARISSA KONDRATEVA



Ich bin 1975 in Moskau geboren und habe 1998 meinen Abschluss als Diplom-Bibliothekarin an der Moskauer Staatlichen Universität für Kultur erworben. Bevor ich im Juni 2007 meine Stelle als Bibliothekarin am DHI Moskau antrat, habe ich in mehreren Moskauer Bibliotheken gearbeitet – in der Naturwissenschaftlichen Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, in der Bibliothek der Moskauer Pädagogischen Universität (MGPU) und in der Bibliothek für Geistesgeschichte des Losev-Hauses.

Bei meiner Arbeit im DHI Moskau finde ich besonders wichtig, die bibliographischen Anfragen im engen Austausch mit unseren Bibliotheksnutzern zu bearbeiten und deren Wünsche der Literaturbeschaffung zu erfüllen. Insbesondere unsere Nutzer in den Regionen, die sich mit deutscher Geschichte befassen und vor Ort keinen Zugang zu neueren Publikationen haben, sind auf diese Dienstleistung angewiesen. Es reicht nicht, die Bücher nur zu suchen, man muss sie auch finden. Und das ist manchmal keine

leichte Aufgabe! Ich freue mich sehr, dass ich unseren DHI-Mitarbeitern und den Bibliotheksnutzern dabei helfen kann.

BRIGITTE ZIEHL

Ich komme aus Berlin und habe schon seit meiner Kindheit ein besonderes Verhältnis zu Russland. In den 1960er Jahren habe ich drei Jahre in Moskau gelebt, eine Moskauer Schule besucht und Russisch gelernt. Nach dem Philosophie-Studium an der Leningrader Staatlichen Universität wurde ich in Berlin über die Reformpolitik der KPdSU unter Gorbatschow promoviert. Seit 1987 lebe ich als „mitreisende Ehefrau“ im Ausland – zunächst zwei Jahre in Prag und seit 1989 in Moskau. Hier war ich in verschiedenen Verwaltungspositionen tätig. Besonders hervorheben möchte ich meine Arbeit als Verwaltungsleiterin der Deutschen Schule Moskau von 1997 bis 2003.

Durch die Aufnahme der Tätigkeit am DHI Moskau bin ich den Geisteswissenschaften wieder etwas näher gekommen. An der Arbeit schätze ich besonders die Vielfalt der Aufgaben, die einen auch ab und zu mit völlig neuen Herausforderungen konfrontiert. Trotz des stetigen Wachstums des Institutes herrscht hier eine kollegiale, ich würde sagen familiäre Atmosphäre, in der man gemeinsam arbeitet, manchmal auch streitet und selbstverständlich auch feiert.



So fing Alles an ...

Seit 2005 bin ich die Verwaltungsleiterin des DHI Moskau und begleite das Institut seit den ersten Tagen und Schritten.

Nachdem die ersten Hürden der Institutsgründung erfolgreich überwunden werden konnten und das DHI beim Ministerium für Bildung und Forschung der Russischen Föderation akkreditiert worden war, musste zunächst eine Vielzahl von Aufgaben bewältigt werden. Auf diesem Gebiet waren wir

Anfänger. Bürogebäude gab es in Moskau zwar jede Menge, aber Räumlichkeiten, in denen man eine Bibliothek einrichten konnte, waren schwer zu finden. Natürlich sollte das Institut so gelegen sein, dass es für die Nutzer der Bibliothek und die Besucher der Veranstaltungen gut erreichbar ist, also in Metro-Nähe. Gemeinsam mit dem Gründungsdirektor des DHI Moskau, Herrn Prof. Dr. Dr. Bernd Bonwetsch, haben wir Dutzende Gebäude besichtigt, bis wir dann schließlich im Februar 2005 das Angebot erhielten,

im Gebäude des Institutes für wissenschaftliche Information auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften (INION) einen großen Lesesaal (ca. 350 m²) anzumieten.

Jetzt musste also „nur noch“ ein Konzept her, wie man in einem großen Raum sowohl eine Bibliothek als auch Arbeitsräume für die Mitarbeiter des Instituts einrichtet. Von dem Architektenbüro Eller und Eller wurde ein entsprechender Plan erarbeitet. Wir hatten nun ein knappes halbes Jahr, um die notwendigen Umbauarbeiten durchführen zu lassen und parallel dazu die Einrichtung mit Möbeln, Technik und natürlich mit Bibliotheksregalen zu planen und umzusetzen. Die Zeit war knapp, denn der Termin für die offizielle Eröffnung des Instituts anlässlich des Treffens der Bildungsminister der Bundesrepublik und der Russischen Föderation, Frau Edelgard Bulmahn und Herr Andrej Fursenko, am 12. September 2005 war bereits festgelegt. Und die Eröffnungsveranstaltung wollte auch vorbereitet und organisiert werden.

Dies war für mich als Verwaltungsleiterin (ohne Verwaltung) eine große Herausforderung. Natürlich haben alle Mitarbeiter des Instituts mitgemacht. Wir waren zunächst zu viert und dann ab Juni 2005 zu sechst. Auch Frau Bonwetsch hat als Innenarchitektin

bei der Gestaltung der Büroräume mit sachkundigem Rat zur Seite gestanden. Das Orange als Raumfarbe, die zum Erkennungszeichen des DHI Moskau wurde, geht auf ihre Idee zurück. Und natürlich hatten wir auch fleißige Helfer von außen, z.B. in allen technischen Fragen und bei der Begrüßung und Betreuung der zahlreichen Gäste.

Eine leichte Panikattacke bekam ich, als die Möbelfirma den 15. September, also drei Tage nach der Eröffnung, als Liefertermin für die Büroausstattung mitteilte. Zum Glück kam die Lieferung dann doch früher, der russische Zoll hatte ein Einsehen und die Büromöbel waren rechtzeitig aufgebaut. Auch die Montage der Bibliotheksregale verzögerte sich und konnte erst Anfang September erfolgen. Unser langjähriger Bibliotheksleiter Lorenz Erren hat dann im Eiltempo und in Nachtschichten wenigstens die ersten Reihen mit Büchern gefüllt. Schließlich wollten wir bei der Eröffnung keine leere Bibliothek präsentieren.

Entsprechend der russischen Überlebensregel «все быдём!» („Das wird schon!“) wurde dann auch alles mehr oder weniger fertig. Wir konnten das Deutsche Historische Institut Moskau feierlich eröffnen und die eigentliche Arbeit konnte beginnen.

VLADISLAV RJÉOUTSKI

Ich habe in Paris an der École des Hautes Études en Sciences Sociales mein Postgraduiertenstudium absolviert und 2003 am Institut für Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg bei Prof. Evgenij Anisimov mit einer Arbeit über das Thema „Die Geschichte der frankophonen Emigration nach Russland im 18. Jahrhundert“ promoviert. Bevor ich 2013 an das DHI Moskau kam, habe ich bereits an mehreren französischen Universitäten (Paris III, Paris IV, Nanterre) unterrichtet und von 2011 bis 2013 in einem Forschungsprojekt über die Sozialgeschichte der französischen Sprache in Russland an der University of Bristol in Großbritannien gearbeitet.

Am DHI Moskau konnte ich meine Forschungen über soziale und kulturelle Praktiken der Sprachnutzung in Russland im 18. und frühen 19. Jahrhundert fortführen. Mit diesem Forschungsfeld ist auch mein zweiter Arbeitsschwerpunkt eng verbunden, nämlich die Praktiken und Ideale von Bildung und Erziehung des russischen Adels in derselben Periode. Ein weiteres Thema, das mich, angeregt durch meine Doktorarbeit, weiterhin beschäftigt, ist die Rolle westeuropäischer Experten für die Modernisierung Russlands, insbesondere während der Regentschaft Peters des Großen.

Gemeinsam mit Denis Sdvižkov leite ich das Forschungskolloquium des DHI zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Bedeutung des DHI Moskau liegt für mich nicht nur in der Entwicklung und Umsetzung eigener Forschungsprojekte, sondern in der Koordination der Arbeit russischer und ausländischer Wissenschaftler im Rahmen der Themen, die für das DHI prioritär sind. In meinen Forschungsprojekten am DHI arbeiten Historiker/innen aus mehreren europäischen Ländern mit, aus Russland, der Ukraine, Deutschland, Frankreich und England. Diese verbindende Funktion des DHI bei der Organisation internationaler Forschungsprojekte erscheint mir besonders wichtig.





MARIA GOLOVNYA

Seit 2012 bin ich Referentin für Öffentlichkeitsarbeit am DHI Moskau.

Meine ersten Kontakte mit dem DHI Moskau hatte ich aufgrund eines Institutspraktikums im Sommer 2012. Durch die weise und rücksichtsvolle Betreuung von Ingrid Schierle, die damals als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut tätig war, hatte ich die allerbesten Startbedingungen. Der Gedanke, das Institut nach sechs Wochen Praktikum wieder verlassen zu müssen, fiel mir damals sehr schwer. Glücklicherweise ergab sich eine für mich unerwartete Möglichkeit: Schon im August 2012 konnte ich die freie Stelle der Öffentlichkeitsarbeit übernehmen.

Mit der Umbenennung der Dachorganisation der Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland (DGIA) in Max Weber Stiftung im Jahr 2012 wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit an den zehn Auslandsinstituten neu gestartet. Das strategische Öffentlichkeitsarbeitskonzept der Stiftung zielte auf die Anwendung moderner internetbasierter Kommunikationsinstrumente für die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte. Diese Aufgabe am DHI Moskau umzusetzen, ist für mich eine spannende Herausforderung. Seit meinem Studium an der historischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität war mir bewusst, dass die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten moderner Techniken der Kommunikation von Wissen, die heute in vielen Bereichen selbstverständlich sind, im Bereich der Geschichtswissenschaft noch nicht hinreichend erkannt und umgesetzt werden.

Zu den Erfolgen meiner dreijährigen Arbeit am DHI Moskau zähle ich u.a. die Umgestaltung der Website, die Einrichtung der sozialen Medien des Instituts sowie den Start des Videopodcasts. Die positive Wirkung der neuen Kommunikationsstrategie lässt sich auch an der Zahl der Newsletter-Abonnenten messen, die sich seit 2012 verdoppelt hat. Unter den Instituten der Max Weber Stiftung hat das DHI Moskau inzwischen die zweitgrößte Facebook-Fangemeinde.

Ich bin stolz darauf, dass ich zur erfolgreichen Arbeit des DHI in Russland beitragen konnte und dass sich so viele Kolleginnen und Kollegen durch die Arbeit des Instituts angesprochen fühlen. Ich freue mich sehr, das zehnjährige Jubiläum des Instituts mitfeiern zu dürfen.



SANDRA DAHLKE

Seit September 2013 bekleide ich die Stelle der stellvertretenden Direktorin des DHI Moskau. Ich habe in Paris, Köln und Hamburg Geschichte und Slawistik studiert und 1992 fast ein Studienjahr in St. Petersburg verbracht. Mein Masterexamen habe ich in Hamburg abgelegt und bin ebenfalls an der Universität Hamburg mit der biographisch angelegten Arbeit „Individuum und Herrschaft im Stalinismus. Emel'janJaroslavskij (1878–1943)“ 2005 promoviert worden. Meine Doktorarbeit hat mich in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren immer wieder in die Moskauer Archive geführt. Aus dieser Zeit stammen viele Kontakte zu russischen und internationalen Kollegen, die bis heute bestehen. Seit 1998 war ich an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, habe einige Zeit als Gastwissenschaftlerin an der École des Hautes Études en Sciences Sociales und der Maison des Sciences de l'Homme in Paris forschen dürfen und war 2011 Jahresstipendiatin am DHI Moskau. Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Geschichte des Rechts und der Justiz in den Russländischen Imperien. In diesem Zusammenhang arbeite ich derzeit an einer Mikrogeschichte über spektakuläre Strafprozesse in den 1860er und 1870er Jahren. Am DHI bin ich in enger Kooperation mit den Kollegen für die Koordinierung der internen Abläufe, das Forschungsprofil des Instituts und für die Repräsentation des Instituts nach außen zuständig.

Obwohl die Arbeit, insbesondere nach dem Brand im Gebäude des INION, zuweilen einem Kampf gegen Windmühlen gleicht, habe ich noch nie bereut, nach Moskau gekommen zu sein. Das Institut eröffnet eine einzigartige Plattform wissenschaftlichen Austauschs mit russischen, deutschen und internationalen Kollegen über ein sehr breites Spektrum an Forschungsthemen. Ich schätze zudem den engen Zusammenhalt in unserem DHI-Team auf allen Ebenen der Institutsarbeit sowie die enge Zusammenarbeit mit unseren russischen und internationalen Kollegen, deren Unterstützung und Solidarität das Institut insbesondere in schwierigen Zeiten wesentlich mittragen.



MATTHIAS UHL

Seit 2005 arbeite ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Moskau. Ich bin in Nordhausen am Harz aufgewachsen und habe von 1990 bis 1996 Osteuropäische Geschichte und Politikwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und in Moskau studiert. Nach der Beendigung meines Studiums war ich in Halle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte beschäftigt und wurde dort mit einer Arbeit über den Transfer der deutschen Fernlenkwaffentechnik in die UdSSR und über den Aufbau der sowjetischen Raketentechnik nach 1945 promoviert. Bis 2005 war ich als Projektmitarbeiter an der Berliner Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin tätig und habe mich dort mit der sowjetischen Militär- und Sicherheitspolitik in der zweiten Berlin-Krise befasst. Diesen Forschungsschwerpunkten bin ich auch nach

meinem Umzug nach Moskau treu geblieben und habe sie noch erweitert. Am DHI Moskau forsche ich über Rüstungs-, Technologie- und Wirtschaftspolitik der UdSSR nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, über die DDR im östlichen Militärbündnis, Militär, Geheim- und Nachrichtendienste im Kalten Krieg sowie über die Wehrmacht und die Rote Armee im Zweiten Weltkrieg. Im Dienstleistungsbereich des DHI bin ich für Archiv- und Rechercheanfragen zuständig. Diese Aufgabe halte ich für besonders wichtig, weil ich hiermit dazu beitragen kann, das bislang ungewisse Schicksal von Angehörigen und ausgewählten Personen der Zeitgeschichte zu klären. Meine gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte sind die kommentierte Edition des Dienstkalenders von Heinrich Himmler für den Zeitraum 1943–1945 und das Online-Projekt zu den deutschen Trophäenbeständen im Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation.



VIKTORIA SILWANOWITSCH

Sibirien – Deutschland – Moskau: Geboren 1979 in der westsibirischen Großstadt Kemerovo, der Hauptstadt des Kuzbass, des Kuznecker Kohlebeckens, wuchs ich am nördlichen Polarkreis in der Stadt Udačnyj in Jakutien auf. Seit meiner Jugend entwickelte ich ein starkes Interesse für Geschichte und Archäologie. Ich habe daher in Jakutsk begonnen, Archäologie und Geschichte zu studieren und konnte im Rahmen von Expeditionen bei mehreren Ausgrabungen mitarbeiten. 2001 bin ich nach Deutschland zu meiner Familie gezogen und habe dort 2003 mein Studium mit den Fächern Osteuropäische Geschichte und Slawistik an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg fortgesetzt. Auch meine berufliche Laufbahn begann an der Heidelberger Universität. Dort arbeitete ich am Seminar für Osteuropäische Geschichte als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Die nationalsozialistische Okkupationspresse in den besetzten Gebieten der Sowjetunion, 1941–1944“. In diesem Forschungsprojekt wurzelt auch mein Dissertationsprojekt über die Okkupationspresse in den von der Heeresgruppe „Mitte“ besetzten sowjetischen Gebieten in den Jahren 1941–1943. Außerdem war ich als Russischdozentin am Seminar für Osteuropäische Geschichte sowie an der Volkshochschule in Karlsruhe beschäftigt. Schließlich, nach 13 Jahren in Deutschland, führte mich im September 2014 mein Berufsweg nach Russland zurück. Seitdem arbeite ich als Bibliothekarin am DHI Moskau und absolviere parallel ein Fernstudium der Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Nun arbeite ich genau ein Jahr in Moskau, und obwohl ich von meinem eigentlichen Zuhause in Deutschland über 2000 Kilometer entfernt bin, kann ich mit Sicherheit sagen, dass ich am Institut ein zweites Zuhause gefunden habe.



ELENA BRAGINA

Geboren wurde ich 1990 in einem kleinen Dorf im Moskauer Gebiet. Ich habe an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität (dem ehemaligen Maurice-Thorez-Institut) studiert und mein Studium 2012 mit der Qualifikation der Theologin und Lehrerin abgeschlossen. Mein beruflicher Werdegang begann 2012 als Korrektorin in einer Nachrichtenagentur. Parallel dazu arbeitete ich für kurze Zeit als Dozentin an meiner Alma Mater. Bis 2013 war ich als Assistentin des Sekretärs des Wissenschaftlichen Rates an der Kyrill-und-Methodius-Doktorandenschule des Moskauer Patriarchats tätig. Im selben Jahr setzte ich mein Studium an der Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (RGGU) im Masterprogramm „Literaturwissenschaft International: deutsch-russische Transfers“ fort und schließe gerade meine Masterarbeit ab. Zu meinen Forschungsinteressen gehört die Wahrnehmung der Kosaken in Deutsch-

land und deren Darstellung in der deutschen Literatur, hauptsächlich in der Nachkriegszeit und der Zeit des Kalten Krieges.

Meine Bekanntschaft mit dem DHI Moskau habe ich unserem wissenschaftlichen Betreuer an der RGGU, Herrn Prof. Dr. Dr. Dirk Kemper, zu verdanken. Dank seiner Zuweisung konnte ich 2014 mein Praktikum am DHI absolvieren. Seit Juni dieses Jahres bin ich als Assistentin der Verwaltung eingestellt. Ich schätze am DHI besonders die Vielfalt der Forschungsprojekte, meine eigene Tätigkeit, den Zusammenhalt des wunderbaren Teams sowie die beruflichen und wissenschaftlichen Fortbildungsmöglichkeiten. Ich möchte unserem Institut von ganzem Herzen weiteres Gedeihen und viel Erfolg in der Weiterentwicklung der deutsch-russischen Wissenschafts- und Kulturbeziehungen wünschen!



DENIS SDVIŽKOV

Seit 2010 bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter am DHI Moskau. Mein akademischer Werdegang ist eng mit Deutschland und der deutschen Sprache verbunden. Ich habe an der Historischen Fakultät der Moskauer Lomonosov-Universität und ein Semester an der Universität Tübingen Neuere und Neueste Geschichte studiert. 1997 wurde ich am Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften mit einer Arbeit über das Thema „Friedensbewegung im Deutschen Kaiserreich am Vorabend des Ersten Weltkriegs“ promoviert. Nach meiner Promotion war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Geschichte in der Abteilung für die Geschichte der internationalen Beziehungen und Projektmitarbeiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in der Außenstelle Moskau. Durch mehrere von deutschen Stiftungen und Forschungseinrichtungen, u.a. von der Alexander von Humboldt-Stiftung, geförderte Forschungsaufenthalte in Deutschland hatte ich die Möglichkeit, enge Kontakte mit der deutschen akademischen Welt zu knüpfen. Meine Forschungsinteressen konzentrierten sich auf die vergleichende Geschichte Russlands und Europas. Aber erst durch den Wechsel zum DHI konnte ich viele meiner Vorhaben realisieren. Der epochale Schwerpunkt meiner aktuellen Arbeit liegt in der russischen Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“. Zu den wichtigsten Forschungsprojekten in diesem Rahmen zählen die russische Begriffsgeschichte, die Geschichte des napoleonischen Zeitalters und die Geschichte der russischen Geistlichkeit. Am DHI habe ich bis 2013 gemeinsam mit Ingrid Schierle das Forschungskolloquium zum 18. und 19. Jahrhundert organisiert, das nun in Zusammenarbeit mit Vladislav Rjéoutski weitergeführt wird. Zudem betreue ich mit dem Verlag NLO zwei Buchreihen des DHI, die Studia Europaea (seit 2012) und die Archivalia Rossica (seit 2015).



SERGEY KUDRYASHOV

Seit 2005 arbeite ich am DHI Moskau. Bevor ich meine Tätigkeit am DHI aufnahm, habe ich am Institut für die Geschichte der Sowjetunion (dem heutigen Institut für Russländische Geschichte an der Akademie der Wissenschaften), am Institut für Theorie und Geschichte des Sozialismus (dem früheren Institut für Marxismus-Leninismus) sowie in der Redaktion der geschichtswissenschaftlichen Zeitschrift „Rodina“ studiert und gearbeitet. Von 1998 bis 2004 war ich leitender Redakteur der Zeitschrift „Istočnik“. Meine wissenschaftlichen Interessen liegen im Bereich der russischen und sowjetischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, der Geschichte des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Krieges. Am DHI bin ich für das Förderprogramm „Druckkostenzuschüsse“ zuständig und kuratiere einen Teil der institutseigenen Publikationsprojekte. Gemeinsam mit Matthias Uhl leite ich das Digitalisierungsprojekt „Deutsche Akten im Zentralarchiv des

Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation (CAMO)“, die für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit kostenlos im Internet bereitgestellt werden.

MECHTHILD BERNHARD

Geboren in Berlin und aufgewachsen in einem längst untergegangenen Land im „Schatten“ einer weißen Mauer absolvierte ich zunächst eine bibliothekarische Berufsausbildung und arbeitete anschließend für ein Jahr in einer Fachbibliothek für Chemie. Als sich die Welt nach dem Mauerfall in alle Himmelsrichtungen öffnete, zog es mich gen Osten und ich begann, hingebungsvoll russisch zu lernen. Den staubigen Bibliotheksregalen kehrte ich nach der Wende vorerst den Rücken und holte an einem Berliner Gymnasium das Abitur nach. Anschließend studierte ich Russistik und Bibliothekswissenschaft. Am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin begleitete ich als Dienstleisterin für die Wissenschaft über acht Jahre eine Vielzahl von linguistischen Forschungsprojekten. Als an der



Staatsbibliothek zu Berlin die Stelle der Projektkoordinatorin für die Virtuelle Fachbibliothek Slawistik frei wurde, wagte ich 2010 einen Neueinstieg in das inzwischen revolutionierte Bibliothekswesen. Im März 2013 habe ich die Leitung der Bibliothek am DHI Moskau übernommen und Sorge dafür, dass elektronische und gedruckte Medien ihren Weg und in unsere Bibliothek finden. Ende Januar 2015 erhielt ich durch den Großbrand im INION (m)eine wahre Feuertaufe. Nach endlosen schlaflosen Nächten dekliniere ich inzwischen die russischen Vokabeln für Gefrier Trocknung, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, Buchreinigungsanlage etc. wie im Schlaf. Als leidenschaftliche Sängerin träume ich davon, eines Tages - ausgestattet mit dem richtigen Visum - im „DHI-Chor“ singend in Aktion zu treten.

EUGEN BASTRON

Ich bin 1988 im Gebiet Pavlodar in Kasachstan aufgewachsen und 2003 mit meinen Eltern nach Deutschland übersiedelt. Von 2008 bis 2012 habe ich eine duale Berufsausbildung zum Informations- und Telekommunikations-Systemelektroniker im Friedrich-List-Berufskolleg in Hamm und bei einem international operierenden Automobilzulieferer (Hella KGaA Hueck & Co) absolviert. 2012 bin ich mit meiner Familie nach Moskau umgezogen und habe im Moskauer Gebiet als Ingenieur bei dem Nahrungsmittelhersteller Hochland gearbeitet, wo ich für die Betreuung des Fertigungsmanagementsystems zuständig war. Seit Juli 2014 arbeite ich als IT-Manager am Deutschen Historischen Institut in Moskau.



Die größte Herausforderung meiner bisherigen Arbeit am DHI war der Brand im Gebäude des INION. Bei der Evakuierung der Technik und der Bibliothek aus dem stark beschädigten Gebäude waren nicht nur meine Sachkenntnis, sondern auch Improvisationsvermögen, Organisations- und Verhandlungsgeschick, Flexibilität und nicht zuletzt körperliche Fitness gefragt. Die Arbeitsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter wiederherzustellen und komplett neu zu organisieren, war eine außergewöhnliche Aufgabe, die in kürzester Zeit umgesetzt werden musste. Jetzt bin ich schon auf die nächste Herausforderung, den „Umzug der IT in neue Räumlichkeiten“, gespannt.



NIKOLAUS KATZER

Nicht alle Wege führen nach Moskau, wohl aber besondere. Sie beginnen unscheinbar, etwa wenn man in Marburg an der Lahn geboren wird (1952), wo einst schon Lomonosov einschlägige Erfahrungen in den Wissenschaften und im richtigen Leben sammelte. Davon erfährt der Student der Geschichte und der russischen Sprache und Literatur aber erst viel später an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (1974 bis 1978). Die beiden Staatsexamina für das Lehramt (1978 und 1984) hätten eigentlich direkt in eine lebenslange Beamtenlaufbahn an einem Gymnasium münden sollen. Doch lenkte die Promotion (1983) mit einer Studie zur politischen Biographie eines ebenso bedeutsamen wie umstrittenen Schriftstellers den Blick in die unbekannteren Sphären jenseits des Schulhofes. Ein Übriges taten jährliche Begegnungen mit internationalen Bücherfreunden in den Messehallen der Metropole am Main,

wohin immer zahlreicher auch Verleger und Autoren aus der Sowjetunion kamen. Sicherlich versprach die Mitarbeit an befristeten Forschungsprojekten oder eine Hochschulassistenten an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (1987 bis 1993) keine Lizenz zu einem gesicherten Gelehrtenleben. Abtrünnig zu werden verhinderte indessen Archivstudien in London, Stanford, New York und eben Moskau. Im Staub der Akten wurde es zunehmend schwieriger, den Notausgang zu finden. So folgte auf die Habilitation in der einstigen Bundeshauptstadt mit einer Arbeit über den russischen Bürgerkrieg (1996) eine Professur an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg (seit 1996). Exkursionen erlaubten es, nicht nur mit den Wassern von Lahn, Main, Rhein und Elbe gewaschen zu sein, sondern auch mit denen von Moskva und Jauza, Neva und Fontanka, Wolga und Kotorosl. Dies mag die Sinne soweit geschärft haben, dass im Jahr 2010 der Ruf an das Deutsche Historische Institut in Moskau nicht nur vernommen, sondern auch gehört werden konnte. Es gehört zum Privileg eines Direktors, an der produktiven Atmosphäre eines begeisterungsfähigen Teams teilzuhaben. Noch in anderer Hinsicht schloss sich mit dem Wechsel nach Moskau ein Kreis. Das Projekt eines dreibändigen gemeinsamen Geschichtsbuches, das die Deutsch-Russische Historiker-Kommission vorantreibt, soll eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und schulischer Vermittlung schlagen. Dieser Kommission gehöre ich seit 2010 als Mitglied und seit 2015 als stellvertretender Vorsitzender an.



MARIA TSCHASSOWSKAJA

Geboren bin ich 1980 in Samara an der Wolga (dem ehem. Kujbyšev), aufgewachsen aber in Ewpatorija. Dort hat sich mein Interesse an deutscher Sprache und Kultur seit der Schulzeit im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen mit Ludwigsburg entwickelt. So habe ich von 1997 bis 2002 Germanistik an der Taurischen nationalen Vernadskij-Universität in Simferopol' studiert. 2005 habe ich dort die Aspirantur beendet und am Lehrstuhl für Germanistik Deutsch unterrichtet.

Meine abgeschlossene Dissertationsschrift zu psycholinguistischen Aspekten des Erwerbs von mehrdeutigen Wörtern bei deutschsprachigen Kindern konnte ich leider nicht verteidigen, da ich aus privaten Gründen nach Moskau gezogen bin. Von 2009 bis 2012 arbeitete ich an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau (in der Rechts- und Konsularabteilung und in der Abteilung Politik/Protokoll). Danach wechselte ich in die Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau. Meine Geschichte als Assistentin des Direktors am DHI Moskau begann beim Vorstellungsgespräch im Februar 2014. Auf die Frage von Herrn Katzer, warum ich an der Arbeit am Institut interessiert sei, konnte ich spontan keine Antwort hervorbringen, und es blieb mir nichts anderes übrig, als die tatsächlichen Gründe für meine Bewerbung zu nennen: Erstens suche ich nach einer neuen Arbeitsstelle, und zweitens habe ich viel Gutes über das Arbeitsklima im Institut gehört.

Nach anderthalb Jahren kann ich bestätigen, dass die Arbeitsatmosphäre im Institut wirklich sehr freundlich ist. Das hat uns sowohl beim Alltäglichen als auch beim Außerordentlichen sehr geholfen. Und am Morgen, wenn ich ins Büro gehe, weiß ich:



Am Institut bin ich in erster Linie mit Sekretariatsaufgaben und der Organisation der Veranstaltungen befasst. Ich erledige aber auch Übersetzungs- und Rechercheaufträge, die mir am meisten Spaß machen.

Ich wünsche dem Institut in Moskau trotz der gut bekannten Umstände einen neuen Aufstieg und freue mich, wenn ich dazu beitragen kann.



KATJA BRUSCH

Nach einem Studium der Osteuropäischen Geschichte und der Volkswirtschaftslehre in Berlin, Kazan' und Göttingen bin ich seit August 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI Moskau. Ich interessiere mich vor allem für die Entwicklung ländlicher Räume im modernen Russland und verbinde umwelt- und agrar-, wissenschafts- und sozialgeschichtliche Perspektiven. Nach einer Promotion zu Agrarexperten im späten Zarenreich und der frühen Sowjetunion forsche ich nun zur Transformation von Moorlandschaften und zum Torfabbau im 19. und 20. Jahrhundert.

Am DHI koordiniere ich die Sektion „Russian Empire“ der Online-Enzyklopädie „1914–1918 online“ und ein Projekt zum ländlichen Leben und ländlichen Wirtschaften in der poststalinistischen Sowjetunion. In Kooperation mit dem Moskauer Centre d'Études

Franco-Russe richte ich seit Juni 2011 ein monatliches Seminar zur sowjetischen Geschichte aus, das sich inzwischen als Plattform zur Diskussion neuerer Trends auf dem Gebiet der sowjetischen Geschichte etabliert hat. Außerdem betreue ich das Praktikantenprogramm des Instituts.

Am DHI Moskau schätze ich die Vielfalt meiner Tätigkeiten, die Möglichkeit zum Austausch mit Historikern aus unterschiedlichen Ländern und akademischen Kulturen und das stets gut gelaunte Team. Dass bei uns trotz der andauernden Not zur Improvisation viel gelacht wird, macht aus meiner Sicht einen besonderen Reiz des Institutsalltags aus.



HELENA MOSMANN

Geboren bin ich in der ehemaligen UdSSR in Kasachstan/Karaganda. Ich habe dort meine ersten 15 Lebensjahre verbracht und bin dann mit meiner Familie nach Deutschland emigriert, wo ich nun schon seit 22 Jahren lebe.

Nach dem Schulabschluss 1997 fiel meine Berufswahl auf die Verwaltungslaufbahn. Im Jahr 2000 habe ich meine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten absolviert.

Anschließend begann das „ernste Leben“ in der Leitung des Geschäftszimmers des Heeresmusikkorps III in Lüneburg. Nach einem Jahr entschied ich mich, die Beamtenlaufbahn in der Bundeswehrverwaltung anzugehen, die ich im Frühjahr 2003 abgeschlossen habe. Nach der Laufbahnprüfung begann meine Tätigkeit in der Personalabteilung und anschließend als Sachbearbeiterin des Präsidenten der Wehrbereichsverwaltung Nord in Hannover. Um die Stelle am DHI Moskau habe ich mich beworben, weil ich mich berufliche weiterentwickeln wollte und mir die Arbeit in Russland sehr reizvoll erschien. Im Juni 2012 wurde ich an das DHI Moskau entsendet.

Nun sind mittlerweile drei Jahre meiner Tätigkeit beim DHI Moskau vergangen und der Rückblick bestätigt mir immer wieder aufs Neue, dass meine Entscheidung herzukommen, absolut richtig war. Die harmonische Zusammenarbeit, zu der die Kollegen jeden Tag beitragen, die Zuverlässigkeit und die stete gegenseitige Unterstützung auch in schwierigsten Situationen zeichnen unser Institut aus.

Ich wünsche unserem Institut weiterhin viel Erfolg bei unserer unermüdlichen Arbeit, viele weitere Jahre des Bestehens und allen Kollegen, die mittlerweile zu Freunden geworden sind, alles Gute und viel Geduld beim bürokratischen Teil unserer Arbeit.

DIREKTOR / ДИРЕКТОР

PROF. DR. NIKOLAUS KATZER
проф. д-р НИКОЛАУС КАТЦЕР

**STELLVERTRETENDE DIREKTORIN
ЗАМЕСТИТЕЛЬ ДИРЕКТОРА**

DR. SANDRA DAHLKE
д-р САНДРА ДАЛЬКЕ

**WISSENSCHAFTLER/INNEN
НАУЧНЫЕ СОТРУДНИКИ**

DR. KATJA BRUISCH
д-р КАТЯ БРУИШ
DR. ANDREJ DORONIN
к.и.н. АНДРЕЙ ДОРОНИН
DR. SERGEY KUDRYASHOV
к.и.н. СЕРГЕЙ КУДРЯШОВ

**WISSENSCHAFTLER/INNEN
НАУЧНЫЕ СОТРУДНИКИ**

DR. VLADISLAV RJÉOUTSKI
к.и.н. ВЛАДИСЛАВ РЖЕУЦКИЙ
DR. DENIS SDVIŽKOV
к.и.н. ДЕНИС СДВИЖКОВ
DR. MATTHIAS UHL
д-р МАТТИАС УЛЬ

**BIBLIOTHEK
БИБЛИОТЕКА**

MESCHTILD BERNHARD
МЕХТИЛЬД БЕРНХАРД
LARISA KONDRATEVA
ЛАРИСА КОНДРАТЬЕВА
VIKTORIA SILWANOWITSCH
ВИКТОРИЯ СИЛЬВАНОВИЧ

VERWALTUNG / АДМИНИСТРАЦИЯ

DR. BRIGITTE ZIENL
д-р БРИГИТТЕ ЦИЛЬ
MARIA TSCHASSOWSKAJA
МАРИЯ ЧАСОВСКАЯ
HELENA MOSMANN
ЕЛЕНА МОСМАН
ELENA BRAGINA
ЕЛЕНА БРАГИНА

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
СВЯЗИ С ОБЩЕСТВЕННОСТЬЮ**

MARIA GOLOVNYA
МАРИЯ ГОЛОВНЯ

IT

EUGEN BASTRON
ЕВГЕНИЙ БАСТРОН

**EHEMALIGE MITARBEITER/INNEN
БЫВШИЕ СОТРУДНИКИ**

**GRÜNDUNGSDIREKTOR / ОСНОВАТЕЛЬ
ИНСТИТУТА, БЫВШИЙ ДИРЕКТОР**

Prof. Dr. Bernd Bonwetsch | 2003 – 2009
проф. д-р Бернд Бонвеч

**STELLVERTRENDER DIREKTOR
ЗАМЕСТИТЕЛЬ ДИРЕКТОРА**

Prof. Dr. Victor Dönninghaus | 2009 – 2013
д.и.н., проф. Виктор Дённингхаус

**WISSENSCHAFTLER/INNEN
НАУЧНЫЕ СОТРУДНИКИ**

Dr. Corinna Kuhr-Korolev | 2006 – 2009
д-р Коринна Кур-Королев
Ingrid Schierle | 2008 – 2013
Ингрид Ширле
Dr. Lorenz Erren | 2004 – 2014
д-р Лоренц Эррен
PD Dr. Franziska Schedewie | 2012-2015
приват-доцент д-р Франциска Шедеви

**VERWALTUNG
АДМИНИСТРАЦИЯ**

Julia Lebedeva | 2012 – 2015
Юлия Лебедева
Elena Afromeeva | 2014
Елена Афромеева
Sofia Azimova | 2013 – 2014
София Азимова
Svetlana Norenberg | 2012 – 2013
Светлана Норенберг
Alisa Kronberg | 2009 – 2012
Алиса Кронберг

**BIBLIOTHEK
БИБЛИОТЕКА**

Alexander Ananyew | 2010 – 2014
Александр Ананьев

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
СВЯЗИ С ОБЩЕСТВЕННОСТЬЮ**

Anastasia Shepikhina | 2011 – 2012
Анастасия Щепихина
Alexandra Kudryashova | 2009 – 2011
Александра Кудряшова

IT

Wadim Tuschinski | 2009 – 2014
Вадим Тушинский